

# Milizarmee konsolidieren und modernisieren

Autor(en): **Hutter, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70403>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Milizarmee konsolidieren und modernisieren

## Durchdiener als Schlüsselement einer reformierten Milizarmee

Die Schweiz braucht eine starke Armee. Das Ende des Kalten Krieges hat daran nichts geändert. Geändert hat allerdings das Aufgabenspektrum von Armeen. Diese müssen heute und in Zukunft vielfältige sicherheits- und verteidigungspolitische Aufgaben übernehmen. Die Erhöhung der Zahl der Durchdiener, wie sie von der FDP gefordert wird, trägt den veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen Rechnung. Die Bereitschaft und Durchhaltefähigkeit der Armee soll dadurch erhöht und die Milizarmee gestärkt werden.

Markus Hutter

Der Aufwuchs ist eines der meistdiskutierten Punkte im Rahmen der derzeit laufenden Debatte um den Entwicklungsschritt 2008/2011. Dabei werden von verschiedener Seite Zweifel am Konzept des Aufwuchses geäussert. Bei allem Verständnis für diese Kritik darf allerdings nicht ausser Acht gelassen werden, dass es unter den heutigen Rahmenbedingungen und den vielen heute nicht abschätzbaren strategischen und technologischen Einflussfaktoren kaum sinnvoll ist, ein detailliertes Konzept für einen allfälligen Aufwuchs der Armee auszuarbeiten.

Statt die ganze Energie auf die Frage des Aufwuchses zu konzentrieren, sollte ein anderer Aspekt der Reform in den Vordergrund gerückt werden: das Leistungsprofil der Armee. Dieses wird entscheidend von der Reaktionsfähigkeit und der Durchhaltefähigkeit bestimmt. Der Modernisierungsprozess der Armee ist darauf auszurichten, Reaktionsfähigkeit und Durchhaltefähigkeit der Armee weiter zu verbessern.

Das 2004 eingeführte Durchdienermodell – die Leistung des Militärdienstes am Stück – hat sich als Milizelement der ersten Stunde bewährt. Das Konzept bietet in verschiedener Hinsicht Mehrwerte:

- für die Kantone etwa in Form von Einsätzen des Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverbandes;

- für die Dienstleistenden, die nach absolviertem Dienst eine intensive Praxiserfahrung (300 Tage für Soldaten, 600 Tage für die Kader) und ein Arbeitszeugnis vorweisen können. Dienstleistung am Stück erlaubt einen Einstieg ins Berufsleben ohne die Verpflichtung zu längeren Militärdienstleistungen und entsprechenden Absenzen vom Arbeitsplatz.

Das Durchdienermodell bietet aber insbesondere auch Mehrwerte für die Sicherheitspolitik und die Armee. Die Erfüllung von multifunktionellen Aufgaben zugunsten der inneren und äusseren Sicherheit

verlangt einen erhöhten Anteil an rasch verfügbaren und gut ausgebildeten Einheiten. Für Aufgaben im Bereich der «Homeland Security» und für internationale Stabilisierungseinsätze eignen sich aber kurzzeitig mobilisierbare Miliztruppen nur bedingt.

Die Durchdiener sind ein Schlüsselement des Systems der abgestuften Bereitschaft und ein wichtiges Instrument zur Gewährleistung der Bereitschaft und Durchhaltefähigkeit der Armee. Durchdiener sind rasch und vielfältig einsetzbare Einheiten, die sowohl Schutz- und Bewachungsaufgaben für militärische und zivile Partner übernehmen als auch Einsätze in der Katastrophenhilfe leisten können.

Das Gesetz beschränkt die Zahl der Durchdiener auf maximal 15 Prozent eines Rekrutenjahrgangs (Art. 54a Militärgesetz). Der derzeitige Bestand von Durchdienern reicht nicht aus, um das Bedürfnis nach rasch verfügbaren Kräften zu decken.

Die FDP-Fraktion fordert deshalb, dass der Anteil der Durchdiener von heute 15 auf maximal 30 Prozent verdoppelt werden soll. Eine solche Erhöhung würde die Reaktionsfähigkeit und die Durchhaltefähigkeit der Armee erhöhen und diese leistungsfähiger machen. Dies ist angesichts der aktuellen und zukünftig zu erwartenden sicherheits- und verteidigungspolitischen Herausforderungen notwendig. Die Möglichkeit, den Militärdienst an einem Stück zu leisten, bringt auch für die Wehrpflichtigen und die Wirtschaft Vorteile.

Durchdiener sind mit Milizprinzip vereinbar: Sowohl die Erfüllung der Militärdienstpflicht am Stück als auch der Einsatz von professionalisierten Bereitschaftstruppen sind mit der Verfassung vereinbar (Gutachten von Prof. Dietrich Schindler vom 14. April 1999<sup>1</sup>). Durchdienermodell ist als Modernisierung und als Stärkung der Milizarmee zu betrachten.

Wofür sollen die Durchdiener eingesetzt werden? Die Durchdiener sollen im Rahmen der subsidiären Einsätze für Botenschaftsbewachungen eingesetzt werden und die WK-Verbände von dieser Aufgabe entlasten. Zweitens sind sie wegen ihrer

raschen Verfügbarkeit ideal einsetzbar für Existenzsicherungsaufgaben (Katastrophenhilfe). Schliesslich sollen Durchdiener auch im Rahmen des Friedensförderungsdienstes einsetzbar sein und damit dazu beitragen, dass die Schweiz ihr Ziel erreicht, die Kapazitäten auf diesem Gebiet zu verdoppeln.

## Eine glaubwürdige Armee ist eine bedrohungsgerechte Armee

Die Schweiz braucht eine starke und glaubwürdige Armee. Das Ende des Kalten Krieges hat daran nichts geändert. Geändert haben die Anforderungen an Armeen. Diese müssen im Notfall nach wie vor in der Lage sein, das Land militärisch zu verteidigen. Die Armee – das zentrale sicherheitspolitische Instrument – muss sich auf das veränderte Risikospektrum ausrichten. Im Vordergrund steht nicht mehr die alleinige Ausrichtung auf die Abwehr eines klar definierten militärischen Gegners. Stattdessen muss die Armee befähigt werden, vielfältige Aufgaben im Dienste einer modern verstandenen Verteidigungspolitik wahrzunehmen.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Rahmenbedingungen der Armee jahrzehntelang wenig Änderungen erfuhr, hat die laufende Reform revolutionären Charakter. Deshalb muss die Anpassung der Armee schrittweise erfolgen. In einem ersten Schritt gilt es, die A XXI zu konsolidieren. Dies beinhaltet insbesondere die Planungssicherheit und finanzielle Stabilität.

Parallel hierzu ist die Armee aber zu modernisieren und weiterzuentwickeln. Elemente dieses Modernisierungsprozesses sind erstens die Verbesserung der Reaktionsfähigkeit und der Durchhaltefähigkeit der Armee durch die Erhöhung des Anteils an Durchdienern, zweitens eine konsequente Umsetzung der nationalen Sicherheitskooperation und drittens ein qualitativer und quantitativer Ausbau der Schweizer Beteiligung an internationalen Stabilisierung- und Friedensförderungseinsätzen. Es ist Aufgabe der Politik, einen Dialog über diese sicherheitspolitisch notwendige Ausrichtung der Strategie zu führen, diese innenpolitisch zu legitimieren und zu ermöglichen. ■



**Markus Hutter,**  
Nationalrat FDP,  
Mitglied der  
Finanzkommission,  
Mitinhaber  
Hutter Automobile  
Winterthur,  
8404 Winterthur.

<sup>1</sup>Gutachten einsehbar unter: <http://www.vpb.admin.ch/deutsch/doc/65/65.38.html>.